EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 12.10.2016 06:55 Uhr | Dietmar Arends

Beharrlich - Gott in den Ohren liegen

Guten Morgen,

"Not lehrt beten“, sagt der Volksmund. - Und das darf sie auch tun - die Not! Gott lädt uns ein, uns mit dem, was schwer auf unserem Leben lastet, an ihn zu wenden. In der Bibel heißt es einmal: "All eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5,7)

Ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass das Gebet hilft. Dinge wenden sich zum Guten: Situationen verändern sich. Nicht immer so wie ich es mir vorgestellt habe, aber es haben sich neue Wege aufgetan.

Doch manchmal ist da auch eine andere Erfahrung: Ich bete, doch es scheint, Gott hört mich gar nicht. Er antwortet nicht, zumindest nicht so, dass ich es hören oder erkennen würde.

In der Bibel findet sich die Geschichte einer Frau, die etwas Ähnliches erleben musste. Diese Frau beeindruckt mich. Sie hat eine kranke Tochter. Alles hatte sie schon versucht, aber niemand konnte ihr helfen. Als Jesus das Gebiet, in dem sie lebt, durchwandert, läuft sie verzweifelt zu ihm und schreit ihn förmlich um Hilfe an. Das ist ungewöhnlich. Denn sie kam aus Kanaan und eigentlich mied man einander aus religiösen Gründen.

Entsprechend und doch befremdlich die Reaktion Jesu: Er beachtet die Frau einfach nicht, die ihn da um Hilfe anfleht. Erklärt sich sozusagen für nicht zuständig.

Das was dieser Frau aus Kanaan widerfährt, erinnert mich an Gebete, die scheinbar ohne Antwort bleiben. Die Frau fleht Jesus um Hilfe an und nichts geschieht.

Doch sie lässt nicht locker und schreit weiter ihren Hilferuf hinaus. Die Jünger, die Jesus begleiten, wollen sie nur noch loswerden: "Das ist doch peinlich – mach irgendwas, Jesus!“ Doch er macht einfach – nichts. Die Frau jedoch bleibt beharrlich dran. Da wird Jesus geradezu beleidigend, indem er zu einem drastischen Bild greift: Man dürfe nicht den Kindern das Brot wegnehmen und es vor die Hunde werfen. Klar, was damit gemeint ist: Die Kinder sind die Israeliten und die Frau aus Kanaan…

Spätestens hier hätte ich mich an der Stelle dieser Frau wahrscheinlich tief verletzt und enttäuscht abgewandt. Aber es geht anders weiter. Die Frau aus Kanaan antwortet schlagfertig: "Es werden doch auch die Hunde satt von dem, was vom Tisch auf den Boden fällt.“ Jesus ist erstaunt über diese mutige Antwort und seine Haltung gegenüber dieser Frau schlägt um in Bewunderung für ihren so beharrlichen Glauben, dass er helfen kann und wird. Am Ende wird die Tochter gesund.

Ich weiß, nicht jede Geschichte geht so gut aus wie diese Geschichte. Doch lerne ich von dieser Frau, wie Glaube aussehen kann und was den Hoffnungsfunken wachhalten kann: nicht aufgeben, dran bleiben, Gott immer weiter in den Ohren liegen. Vielleicht bewegt sich was. Und wenn es das Gefühl ist: Ich bin nicht allein mit dem, was mir zugemutet ist.

Liegen Sie Gott in den Ohren, immer. Auch wenn Sie das Gefühl haben, er ist nicht da. Gott lässt sich bewegen und bewegt.

Das glaubt Ihr Dietmar Arends, Landessuperintendent aus Detmold.